

Der Saurier in der Zürcher Clubszene

Mascotte Mit prominenten Gästen feiert das legendäre Dancing am Bellevue sein 100-jähriges Bestehen

VON MATTHIAS SCHARRER

Die Clubszene ist ein schnelllebiges Geschäft. Dass ein Ausgangsort Jahrzehnte überlebt, ist eher die Ausnahme. Mit seiner hundertjährigen Geschichte ist das «Mascotte» gleichsam der Saurier in der Zürcher Clublandschaft.

Am 13. Januar 1916 lud das «Palais Mascotte» im Corso-Gebäude am Bellevue abends zur Eröffnung. Tänzerinnen und Tänzer, ein Künstler-Orchester und eine American Bar waren als «vornehme Attraktionen» im «eleganteren Lokal der Schweiz» angekündigt, wie es in einem kürzlich wiederentdeckten Inserat der «Neuen Zürcher Nachrichten» jenes Tages hiess. Auch «feenhafte Beleuchtung» versprachen die damaligen «Mascotte»-Macher.

Genau hundert Jahre später steigt heute Abend im «Mascotte» die Jubiläumsfeier. Auch die heutigen «Mascotte»-Macher versprechen vornehme Attraktionen in feenhafter Beleuchtung: Stadtpräsidentin Corine Mauch und «Mascotte»-Mitinhaber Freddy Burger halten die Eröffnungsreden, das Pepe-Lienhard-Orchester spielt auf - und an der American Bar kredenzt «Kronenhalle»-Barkeeper Peter Roth Drinks, wie sie auch in den 1910er-Jahren beliebt waren. Alt Bundesrat Moritz Leuenberger hat sich für die Party angekündigt; eingeladen ist zu der nicht-öffentlichen Veranstaltung so ziemlich alles, was in der Schweizer Showbranche Rang und Namen hat, verrät «Mascotte»-Mitinhaber Alfonso Siegrist.

Louis Armstrong war auch da

«Dass das «Mascotte» nach 100 Jahren immer noch da ist, hat wohl mit dem Gebäude zu tun», sagt Siegrist. Schon seit der Anfangszeit diente das 1900 eröffnete Corso-Gebäude, in dessen erstem Stock das «Mascotte» zu Hause ist, als Variété-Theater. Im ersten Stock befand sich damals ein Kaffee.

Was die ersten «Mascotte»-Macher nach dem Eröffnungsabend 1916 noch alles boten, ist gemäss Siegrist weitgehend unbekannt. Jazz gab es noch nicht wirklich. Frauen in langen Kleidern und Herren mit Melone dürften sich Operetten, Chansons und Marschmusik zu Gemüte geführt und dann und wann das Tanzbein geschwungen haben.

In den folgenden Jahrzehnten traten Weltstars wie die Tänzerin Josephine Baker und Jazztrompeten-Legende Louis Armstrong im «Mascotte» auf. Bei der Renovation 1934 schuf Max Ernst ein Wandgemälde, und Max Bill gestaltete den Corso-Schriftzug, der noch heute auf dem Dach des Gebäudes



Seit 100 Jahren wird im «Mascotte» das Tanzbein geschwungen: Twist-Konkurrenz 1962.

BILDER ZVG



Das Corso-Mascotte-Gebäude auf einer Postkarte aus der Gründerzeit.



Auch im «Mascotte»: Josephine Baker.

leuchtet. In den 50er- und 60er-Jahren prägten Big Bands und Live-Tanzmusik das Dancing.

1977 übernahmen Udo Jürgens und Freddy Burger das Lokal. Disco kam auf. Und weiterhin gaben sich Stars der Showzone ein Stellchen im Club am Bellevue, über dem Udo logierte.

In den späten 80er- und 90er-Jahren verlor das Lokal an Glanz. Doch 2004 erfolgte die Wiederauferstehung: Die Crew um Alfonso Siegrist, die sich im Zürcher Nachtleben mit Clubs und Bars wie dem Konzertlokal «Luv», dem «Acapulco» und der «Rimini-Bar» einen Namen gemacht hatte, lancierte das «Mascotte» neu. Mit der wöchentlichen Mitsing-Show «Karaoke from Hell»

«Wir sind kein Spartenclub, sondern machen ein Potpourri.»

Alfonso Siegrist, Programmchef Mascotte

machten sie den Club auch Freunden der härteren Rockmusik beliebt. Und es gelang ihnen, erneut grosse Namen anzulocken: Pete Doherty und die Babyshambles traten 2008 im «Mascotte» auf, Arcade Fire waren da, ebenso Nelly Furtado sowie die Fantastischen Vier. Nicht zu vergessen: Die Toten Hosen nach ihrem letztjährigen Letzgrund-Gig. «Sie riefen an und fragten, ob sie bei uns spielen könnten», erzählt Siegrist. Auf die gleiche Art sei es zum Auftritt von Peter Maffay im «Mascotte» gekommen.

Das musikalische Spektrum des Clubs ist heute breit gefächert: Es reicht von Hip-Hop über Funk, Punk, Rock, Metal bis hin zu Folk. Auch die elektronische Musik hat mit dem House-Abend jeden Mittwoch ihren Stammplatz im hundertjährigen Club am Bellevue. «Wir sind kein Spartenclub, sondern machen ein Potpourri», umreist Siegrist das Konzept. Auch die Comedy-Abende, die alle zwei Wochen freitags stattfinden, gehören dazu. Einzig am Dienstagabend, der zehn Jahre lang für «Karaoke from Hell» reserviert war, ist das «Mascotte» geschlossen. Dann wird es - ausser, wenn Konzerte stattfinden - für Business-Events und Schulungen vermietet. Auch das trage dazu bei, dass der Club in der übersättigten Zürcher Clublandschaft schwarze Zahlen schreibt, sagt Siegrist. Doch er betont: «Wir haben einen Kulturauftrag - von uns selber. Solange es Spass macht, machen wir weiter.»



Mehr Fotos und Videos finden Sie auf unserer Website.

NACHRICHTEN

DRUGEN

Kurier auf A3 festgenommen

Die Polizei hat am Montag auf der Autobahn A3 einen 27-jährigen mutmasslichen Drogenkurier festgenommen. In seinem Fahrzeug hatte er eineinhalb Kilogramm Marihuana, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte. Der 27-jährige Schweizer aus dem Kanton Glarus war gegen 15 Uhr mit dem Auto in Fahrtrichtung Chur unterwegs, als er bei Wädenswil von einer Patrouille angehalten wurde. Bei der Personen- und Fahrzeugkontrolle wurden in einem mitgeführten Rucksack und in einer Tasche zwei vakuumierte Plastiksäcke mit den Betäubungsmitteln sichergestellt. (SDA)

ABSTIMMUNG

AL für Lohndumping- und Bildungs-Initiative

Die Alternative Liste Zürich sagt für die kantonalen Abstimmungsvorlagen vom 28. Februar einmal Nein und zweimal Ja. Sie empfiehlt die Bildungsinitiative und die Lohndumping-Initiative zur Annahme. Die Reduktion der Grundbuchgebühren lehnt sie ab. (SDA)

Konvertitin wollte zum IS

Radikalisierung Laut Medienberichten wollte eine Winterthurerin von Kairo aus zum IS nach Syrien reisen. Die Frau ist die Tochter eines lokalen Ex-CVP-Politikers.

VON MIRKO PLÜSS

Im Juli 2010 wanderte eine Winterthurerin nach Kairo aus, der Liebe wegen. Kurz zuvor hatte sie einen ägyptischen Geschäftsmann geheiratet, die beiden bekamen einen Sohn. Doch die Ehe zwischen dem Muslim und der Schweizer Konvertitin hielt nicht lange. Der Grund laut dem Ehemann: Die Winterthurerin wurde zu extrem, sie verhüllte sich und begann, den Islamischen Staat zu verherrlichen. Vor gut zwei Wochen reiste die heute 29-jährige Frau von Kairo aus nach Griechenland. Sie nahm ihren Sohn mit, ohne Wissen des Vaters. Die griechischen Behörden nahmen sie kurz vor dem Grenzübergang in die Türkei kurzzeitig fest und benachrichtigten den Ehemann, der den entführten Sohn schliesslich abholen konnte. Griechische Medien und gestern auch die «NZZ» berichten,

Die Familie sagt, dass zur Tochter seit einigen Wochen kein Kontakt mehr bestanden habe.

dass die Frau nach Syrien in die IS-Hauptstadt Raqqa weiterreisen wollte.

Laut dem Facebook-Account des Ehemanns ist dieser mit seinem Sohn wieder nach Kairo zurückgekehrt. Der Verbleib der Frau, die unterdessen wieder freigelassen wurde, ist jedoch ungewiss. Die griechischen Medien vermuten sie bereits in Syrien, obwohl sie sich vor einem griechischen Gericht wegen Entführung verantworten müsste. Das Eidgenössische Departement des Äusseren liess verlauten, dass man Kenntnis habe von der Reise der Frau. Weitere Infos zur Winterthurerin gab es gestern aber nicht.

Die Frau wuchs in Töss auf und lebte dort offenbar bis zu ihrer Auswanderung nach Ägypten und ihrem Übertritt zum Islam. Sie ist die Tochter eines Winterthurer Ex-CVP-Politikers. Die Familie sagt, dass zur Tochter seit einigen Wochen kein Kontakt mehr bestanden habe. Zuvor habe man sich aber regelmässig ausgetauscht. Zur mutmasslichen Radikalisierung der 29-jährigen wollen sich die Angehörigen nicht äussern. «20 Minuten» interviewte gestern den ägyptischen Ex-Mann. Er sagt, die Winterthurer Familie habe von der IS-Faszination ihrer Tochter gewusst und versucht, sie davon abzubringen.

Tag der Bildung

Schülerinnen und Schüler kommen am Radio zu Wort

Zürcher Schülerinnen und Schüler gestalten am Mittwoch zwischen 16 Uhr und 18 Uhr das Programm auf den beiden Sendern «Radio 1» und «Planet 105». Nachdem die grosse Kundgebung zum Tag der Bildung wegen Gewaltdrohung kurzfristig abgesagt wurde, sollen die Jugendlichen so ihre Anliegen trotzdem öffentlich machen können.

Einerseits kommen Schülerinnen und Schüler zu Wort, andererseits werden sie Entscheidungsträger interviewt. Umrahmt werden die Beiträge von einem Musikprogramm, das die Jugendlichen mit den Musikredaktionen der beiden Sender ausgewählt haben, wie es gestern in einer Mitteilung hiess.

So sollen die Schülerinnen und Schüler ein möglichst grosses Forum erhalten. Sie hätten sich seit Wochen mit Videos, Texten und Performances intensiv auf den Tag der Bildung vorbereitet, das dürfe doch nicht alles vergebens sein, sagte Senderchef Roger Schawinski laut Mitteilung. (SDA)